

Landestagung Kommunale Jugendarbeit in Bayern

Wie stärken wir die Jugendarbeit?

Kommunale Pflichtaufgaben in Zeiten knapper Ressourcen

— o — o — o — o —

Trends und Erfolge aus der kommunalen Jugendarbeit in Südtirol

Nürnberg, 26. Juni 2025



Karlheinz Malojer - Geschäftsführer



Die Jugendarbeit in Südtirol



Grundlegendokumente:

Jugendförderungsgesetz

https://lexbrowser.provinz.bz.it/doc/de/lp-1983-13/landesgesetz_vom_1_juni_1983_nr_13.aspx?view=1&a=1983&n=13&in=-

Jugendförderungsprogramm

<https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/jugendarbeit/foerderungen.asp>

Leitbild der Jugendarbeit

<https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/jugendarbeit/foerderungen.asp>

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL | PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE

LexBrowser

Home Generaldirektion

In Kraft am: 27/04/2025

Suche: Text [] Jahr 1983 Nummer 13 Artikel [] Natur [] Suche

Deutsch Italiano Ladin

Aktuelle Ausgabe Fussnoten anzeigen Verweise auf die Rechtsdatenbank anzeigen

Landesgesetzgebung > Fürsorge und Wohlfahrt > Familie, Frau und Jugend > Landesgesetz vom 1. Juni 1983, Nr. 13

f) Landesgesetz vom 1. Juni 1983, Nr. 13¹⁾
Förderung der Jugendarbeit in der Provinz Bozen

1) Kundgemacht im A.B. vom 14. Juni 1983, Nr. 30.

I. ABSCHNITT
Grundsätze der Jugendarbeit

Art. 1 (Zweck)

(1) Zweck dieses Gesetzes ist es, den jungen Menschen in der Provinz Bozen durch die Jugendarbeit eine umfassende Förderung zu gewährleisten.

(2) Die Jugendarbeit trägt in selbständiger Weise dazu bei, neben der Familie, der Schule und der Berufsausbildung die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen zu fördern.

Art. 2 (Wesen und Ziele der Jugendarbeit)

1) LANDESGESETZ vom 29. April 1975, Nr. 20
 2) LANDESGESETZ vom 19. Jänner 1976, Nr. 6
 3) DEKRET DES PRÄSIDENTEN DES LANDESAUSSCHUSSES vom 29. April

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL | PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - SÜDTIROL

Abteilung 14, Deutsche Kultur,
 Abteilung 18, Ladinische Kultur und ladinisches Schulfach
 Amt für Jugendarbeit

Programm zur Förderung der Jugendarbeit

der deutschen und ladinischen Sprachgruppe in Südtirol

ANHANG

Leitbild der JUGENDARBEIT in Südtirol

Kultur und Bildung sind wichtige Investitionen in die Entwicklung einer Gesellschaft. Insbesondere in jungen Menschen, die die Verantwortung der Zukunft mit uns tragen, werden sie verwirklicht.

Das Leitbild der Jugendarbeit in Südtirol ist ein Dokument, das die Visionen und Ziele der Jugendarbeit in Südtirol darstellt. Es ist ein Dokument, das die Visionen und Ziele der Jugendarbeit in Südtirol darstellt.

Bedarf **Vision** **CI**

Mission

Leitbild der JUGENDARBEIT in Südtirol

Drei Dachverbände

Jugendring



netz



AGJD



In den 1970er-Jahren begann es mit dem Entstehen und Wachsen der Jugendorganisationen, von Alpenvereinsjugend und Bauernjugend, Jungschar und Südtirols Katholischer Jugend SKJ bis zum Verein für Kinderspielplätze und Erholung VKE – Jugendorganisationen, die ihre Zusammenarbeit im Südtiroler Jugendring gefunden haben. Die 1980er-Jahre waren geprägt von der Gründung der Jugenddienste, gedacht als regionale Bezirksstellen zur Begleitung der lokalen Jugendarbeit, die in und mit der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste AGJD eine gelungene Form der Zusammenarbeit aufgebaut haben. Aufbauend auf Erfahrungen einzelner offener Jugendstrukturen in den späten 1970er-Jahren entwickelte sich ab den 1990er-Jahren in dichtes Netz von Jugendtreffs und Jugendzentren, die offene Jugendarbeit, die wiederum in ihrem Dachverband Netz eine landesweite Form der Vernetzung gebildet hat.“

*Zitat Klaus Nothdurfter, 22.02.2019 im Zuge der Eröffnung des Haus Goethe in Bozen.
Klaus Nothdurfter führte 26 Jahre lang als Amtsdirektor das Amt für Jugendarbeit;
(vom Jahr 1993 bis zum Jahr 2019)*

20 JUGENDDIENSTE



Die Geschichte

Als Dekan Leo Munter **1979 den ersten Jugenddienst**, den Jugenddienst Dekanat Taufers, ins Leben rief, konnte er wohl kaum erahnen, dass sein Pionierprojekt bald in ganz Südtirol Anklang finden würde. Vorausschauend erkannte er, dass der sich abzeichnende Priestermangel die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit verändern würde. Um diesen Wandel zu bewältigen, bezog er Laien in die Jugendarbeit ein.

Mit dem **1983** in Kraft getretenen **Jugendförderungsgesetz** wurden die rechtlichen und finanziellen Grundlagen für den weiteren Ausbau der Jugendarbeit und somit für die Jugenddienste geschaffen. Das Gesetz legte fest, dass die Finanzierung der Jugenddienste zu gleichen Teilen durch Beiträge des Amtes für Jugendarbeit und der Gemeinden erfolgt. Dieses Prinzip, bei dem sowohl Land als auch Gemeinden Verantwortung übernehmen, ermöglichte es den Jugenddiensten, sich zu einer festen Säule des sozialen und kulturellen Lebens in Südtirol zu entwickeln. Die Grundidee der Jugenddienste wurde von zahlreichen Gemeinden in Südtirol aufgegriffen und an die **regionalen, kulturellen und sprachlichen Gegebenheiten** angepasst. Politische Gemeindevertreter:innen, Pfarreien und engagierte Einzelpersonen setzten sich vor Ort aktiv ein, so dass eine Vielzahl von Jugenddiensten entstand. Im Laufe der Zeit entwickelten sich unterschiedliche Erwartungen an die Jugenddienste: Gemeindevertreter:innen betonten vor allem die

präventive Funktion, insbesondere in der Suchtprävention, während die Pfarreien den kirchlichen Ursprung der Jugendarbeit hervorhoben. Eltern wünschten sich gesundheitsfördernde Maßnahmen und Unterstützung bei diversen Herausforderungen junger Menschen. Gleichzeitig brachten die Jugendlichen selbst den Wunsch nach mehr Beteiligung, Freizeitangeboten, jugendkulturellen Strukturen und Unterstützung für Jugendverbände ein.

Verankert auf lokaler Ebene entwickelten sich im Laufe der Jahre so das breite Aufgabenspektrum und die **vielfältigen Schwerpunkte** der Jugenddienste, die durch Kooperationen mit Institutionen, Vereinen und Schulen unterstützt wurden. Besonders die Trägerschaft der Gemeinden, der damit verbundene finanzielle Rückhalt und die partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe trugen wesentlich zur Verwurzelung der Jugenddienste vor Ort bei.

1997 erreichte die Anzahl der Jugenddienste 17, was den Bedarf nach stärkerer Vernetzung und landesweiter Begleitung deutlich machte. Infolgedessen wurde die **Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD)** gegründet, die seither eine koordinierende und unterstützende Rolle übernimmt. Bis heute sind drei weitere Jugenddienste hinzugekommen, sodass es inzwischen 20 Jugenddienste in Südtirol gibt, die ihre Arbeit kontinuierlich professionalisieren.

Jugenddienste: Wer, wie, was?

Wer:

Die Jugenddienste sind **Fachstellen für Kinder- und Jugendarbeit** sowie Jugendpolitik. In Südtirol gibt es 20 dieser Fachstellen mit engagierten ehrenamtlichen Vorständen und beruflichen Mitarbeiter:innen: 18 Jugenddienste, das Jugendbüro Passeier und Nöus Jëuni Gherdëina.*

Wie:

Als gemeinnützige Organisationen verfolgen die Jugenddienste ihren Auftrag ohne Gewinnabsichten. Dabei arbeiten sie sowohl mit jungen Menschen als auch mit institutionellen Partner:innen zusammen, um jugendpolitische Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Zusammen begleiten sie Jugendarbeit vor Ort, agieren in einem sozialpädagogischen Handlungsfeld, entwickeln ihre Tätigkeiten und Angebote kontinuierlich weiter – je nach Bedarf im jeweiligen Einzugsgebiet und meist gemeindeübergreifend.

Was:

Jugenddienste **begleiten und bestärken junge Menschen in ihrer Entwicklung**. Sie bieten ihnen Möglichkeiten zur Entfaltung, attraktive Zukunftsperspektiven und Chancen zur Mitgestaltung im öffentlichen Raum, sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten. Ihr Ziel ist es, junge Menschen zu fördern, damit sie ihre individuellen Lebensvorstellungen verwirklichen und wichtige Handlungs- und Sozialkompetenzen erwerben können.

Servijes ala junëza:

Zëntri profesciunei per lëur cun i mëndri y la junëza ti Südtirol: 20 urganizacions cun ulenteres ti cunsëies y culaburadëures profesciunei spartii ora te dut l raion provinziel.

* Im Folgenden wird zur besseren Lesbarkeit von „20 Jugenddiensten“ gesprochen.



Jugenddienste für und mit jungen Menschen



Die Vision:

Junge Menschen beteiligen

Die Vision der Jugendarbeit ist eine Welt, in der alle Menschen gleichwertig mit ihren jeweiligen **Potenzialen, Fähigkeiten und Fertigkeiten** teilhaben und an deren Gestaltung achtsam mitwirken können. Die Jugenddienste unterstützen junge Menschen dabei, zu mündigen Persönlichkeiten heranzuwachsen, deren Selbstbestimmung und Verantwortungsbewusstsein sich in ihrem gesellschaftlichen Handeln widerspiegeln.

Nosc lëur:

Renfurzè i jëuni, ti pité pruspètives per l daunì y i sustenì a na moda che i se porte ite a na maniera ativa tla sozietà, tla política y tl svìlup de nosc raion.

Beispielprojekte der Jugenddienste ...

- Beschäftigungsprojekte
- Sommerprogramme
- soziale Projekte
- Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte
- Medien- und Kreativworkshops
- Sport- und Bewegungsangebote
- Präventionsinitiativen

Die Mission:

Motor der Regionalentwicklung sein

Die 20 Jugenddienste begleiten und unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Entwicklung.

- Sie bestärken junge Menschen in ihrer Selbstwirksamkeit, Selbstreflexion und Mitverantwortung im sozialen Umfeld.
- Sie regen die Gestaltung individueller Lebenswege an und fördern gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt.

Für junge Menschen und mit ihnen organisieren die Jugenddienste relevante politische, strukturelle und **sozialpädagogische Rahmenbedingungen** auf lokaler Ebene und agieren dabei stets bedarfsorientiert. Dazu zählen attraktive Perspektiven vor Ort, Demokratiebildung, Stärkung der Identifikation mit der Wohngemeinde und Teilhabemöglichkeiten. Sie prägen durch eine aktive Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendpolitik die Regionalentwicklung nachhaltig.



Mitglieder

Die Mitglieder des Jugenddienstes Bozen-Land KDS sind unsere Gemeinden und Pfarreien. Zurzeit unterstützen wir 11 Gemeinden und 20 Pfarreien bei der Jugendarbeit.

Gemeinden



Pfarreien

Afing
Deutschnofen
Durnholz
Eggen

Gummer
Jenesien
Karneid
Kastelruth

Lengmoos
Mölten
Oberbozen
Pens

Petersberg
Reinswald
Sarnthein
Seis

Steinegg
Tiers
Unterinn
Welschnofen

Mitglieder des Jugenddienst Meran

Neben den 15 Pfarreien St. Nikolaus, St. Georgen, St. Vigil, Maria Himmelfahrt, St. Justus (alle Meran); Hl. Joseph (Algund); Maria Himmelfahrt (Marling); Maria Himmelfahrt, Hl. Kreuz Erhöhung, Johannes und Paulus (Schenna, Verdins, Tall); Johannes der Täufer (Dorf Tirol); Sieben Schmerzen Maria (Riffian); Mauritius und Korbinian (Kuens); Geburt des Hl. Johannes des Täufers (Hafling); sind auch die 8 Gemeinden Algund, Dorf Tirol, Hafling, Kuens, Marling, Meran, Riffian und Schenna Mitglieder des Jugenddienst Meran.



Mitgliedsgemeinden und Partner



Stadtgemeinde Meran
<http://www.gemeinde.meran.bz.it>



Gemeinde Hafling
<http://www.gemeinde.hafling.bz.it>



Gemeinde Marling
<http://www.gemeinde.marling.bz.it>



Gemeinde Riffian
<http://www.gemeinde.riffian.bz.it>



Gemeinde Algund
<http://www.algund.net>



Gemeinde Schenna
<http://www.gemeinde.schenna.bz.it>



Gemeinde Dorf Tirol
<http://www.gemeinde.tirol.bz.it>



Gemeinde Kuens
<http://www.comune.caines.bz.it>



Autonome Provinz Bozen Südtirol
Deutsche Kultur
Landesamt für Jugendarbeit



Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt



Autonome Provinz Bozen Südtirol
Familiensagentur



Raiffeisenkasse Meran

Finanzierung konkret:

Personal und laufende Ausgaben

50% vom Land Südtirol
50% Gemeinden,
Bezirksgemeinschaften,
Pfarreien

Projekte:

Land Südtirol, Gemeinden,
Sponsoren, Teilnehmerbeiträge

Jugenddienste im Kontext

Rechtsform und Grundlagen

Die Jugenddienste sind eigenständige und **gemeinnützige Vereine** und ihre Tätigkeit ist nicht profitorientiert. Sie sind in das staatliche Einheitsregister des Dritten Sektors (Registro Unico Nazionale del Terzo Settore – RUNTS) eingetragen, ein vom Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik eingerichtetes digitales Verzeichnis der Organisationen des Non-Profit-Bereichs.

Die Jugenddienste agieren in einem Spannungsfeld: Einerseits vertreten sie die Interessen der Jugendlichen und arbeiten auf Grundlage einer sozialräumlichen Orientierung, andererseits müssen sie den Anforderungen der Fördergeber:innen und den Erwartungen der Gesellschaft gerecht werden. Die Jugenddienste orientieren sich deshalb am **Jugendförderungsprogramm** und am gemeinsamen **Leitbild der Jugendarbeit**, welches die Vision der Südtiroler Jugendarbeit und Grundprinzipien, Werte und Standards beinhaltet. Darüber hinaus gelten das Landesgesetz Nr. 13 (1. Juni 1983) zur Förderung der Jugendarbeit in Südtirol, die UN-Kinderrechtskonvention und die Europäischen Jugendziele.

Die Mitglieder der jeweiligen Jugenddienste bilden die **Vollversammlung**, die den Vorstand und die Vorstandsvorsitzenden wählt. Der **Vorstand** legt die strategische Ausrichtung des Vereins fest

und entwickelt diese in Abhängigkeit von den konkreten Rahmenbedingungen, lokalen Gegebenheiten, internen Leitbildern und vorhandenen Ressourcen. Die Umsetzung der verschiedenen Tätigkeitsbereiche übernehmen qualifizierte und **professionell agierende Fachkräfte**. Gemeinsam bilden all diese Menschen – Ehrenamtliche, Freiwillige und berufliche Fachkräfte – das Herzstück der Jugenddienste.

Finanzierung

Für eine professionelle Jugendarbeit ist Planungssicherheit unerlässlich, die idealerweise durch eine vertraglich geregelte, langfristige Finanzierung gewährleistet werden sollte. Nur so kann die Arbeit verlässlich über einen längeren Zeitraum stattfinden und stabile, kontinuierliche Beziehungen zu den Jugendlichen können aufgebaut und erhalten werden. Das **Jugendförderungsgesetz von 1983** legte hierfür eine solide Basis und regelt die Finanzierung der Jugenddienste anteilig durch Beiträge vom Amt für Jugendarbeit sowie von den Gemeinden. Weitere Fördermittel stammen von Pfarreien, Bezirksgemeinschaften, verschiedenen Fördertöpfen der öffentlichen Hand wie Landesämtern, EU-Projekten, Stiftungen und Spenden.

Jugenddienste in Zahlen

Ehrenamtliche Seite:

20 Vorsitzende und insgesamt knapp über **130 Vorstandsmitglieder** sind bei den Jugenddiensten ehrenamtlich aktiv.

Berufliche Seite:

Insgesamt arbeiten heute knapp **180 berufliche Mitarbeiter*innen** in den 20 Einrichtungen und bei der AGJD.

Entwicklung ging von ca. 35/40 MA im Jahre 2000 ständig nach oben.

Angestellt über den **Kollektivvertrag Handel**, zusätzlich geregelt mit einem eigenen **Betriebsabkommen**.

Ausbildung nicht einheitlich geregelt – darum sehr unterschiedlich ... vom Quereinsteiger zur Ehrenamtlichen mit viel Herzblut, zu den verschiedenen Uni-Abschlüssen.

- Unterschiedliche Berufsbilder neben der klassischen Jugendarbeiterin – Streetworker, Projektmitarbeiterinnen, Verwaltungsangestellte, Geschäftsführungen, u.a.

Berufsbegleitende Weiterbildung im **Kassianeum** – Jugendbildungshaus in Brixen

Kompetenzrahmen – neu, letzte Entstehungsschritte

Entwurf - noch nicht freigegeben!

KOMPETENZ- RAHMEN JUGENDARBEIT SÜDTIROL



Handlungskompetenzen

Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über Kompetenzen im pädagogisch-professionellen und politisch-gesellschaftlichen Handeln. Mit fundierten Wissen und Erfahrung beschreiben, analysieren und evaluieren Fachkräfte der Jugendarbeit ihre Tätigkeit verantwortungsvoll.

PÄDAGOGISCHES HANDELN

- 1. Verlässliche Vertrauensperson**
Fachkräfte der Jugendarbeit sind vertrauenswürdig Ansprechpersonen, indem sie:
 - Beziehungsgabeteile unterbreiten und Beziehung gestalten
 - bei vielfältigen Anliegen individuelle pädagogische Beratung, Begleitung und Unterstützung leisten
 - vertraulich mit sensiblen Themen umgehen
 - transparent und nachvollziehbar handeln
- 2. Bildungsräume und -prozesse**
Fachkräfte der Jugendarbeit schaffen Räume für die Bildung von jungen Menschen, indem sie:
 - bewertungsrelevant und intrinsisch motiviertes Lernen ermöglichen
 - lebensweltliche, sozialräumliche und alltagspraktische Kontexte von jungen Menschen berücksichtigen
 - Erprobungs- und Erfahrungsräume für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und für den sozialen und kulturellen Kompetenzerwerb ermöglichen
 - gruppenpädagogische und gemeinwesenorientierte Angebote schaffen
- 3. Partizipation**
Fachkräfte der Jugendarbeit sind in der Lage, Partizipationsprozesse von jungen Menschen zu fördern, indem sie:
 - Beteiligung als grundlegendes Prinzip ihrer Arbeit begreifen
 - Partizipationsformen im Alltag erkennen und schaffen
 - Partizipationsmethoden situationsgerecht anwenden
- 4. Kooperationen**
Fachkräfte der Jugendarbeit gestalten Kooperationen mit, indem sie:
 - ihr Wissen rund um die Tätigkeitsfelder der Jugendarbeit und deren Strukturen verfügen
 - ihr Fachwissen zur Verfügung stellen und in einen fachlichen Austausch mit Stakeholdern einbringen und repräsentieren
 - die Grenzen des eigenen Auftrags kennen
 - sich auf andere einlassen können und Konsens suchen

Welche Kompetenzen braucht es in der Jugendarbeit?

Jugendarbeit schafft niedrigschwellige Entwicklungs- und Erfahrungsräume, in denen junge Menschen sich entfalten, ausprobieren und wachsen können. In einem geschützten Umfeld sammeln sie wertvolle Erfahrungen, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken.

Die Jugendarbeit schafft gezielt Übungs-, Gestaltungs- und Begegnungsräume und unterstützt so Bildung, praktische Erfahrungen und kreative Entfaltung. Als Teil der informellen und non-formalen Bildungslandschaft trägt Jugendarbeit wesentlich zur persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzentwicklung junger Menschen bei – und das überall dort, wo sie sich aufhalten: in Jugendzentren, -treffs, mobilen Angeboten, kulturellen Teilprojekten sowie im öffentlichen oder digitalen Raum.

Um junge Menschen dabei gut begleiten zu können, braucht es qualifizierte Fachkräfte. Der „Kompetenzrahmen Jugendarbeit Südtirol“ beschreibt, wie Fachkräfte in ihrer vielfältigen Arbeit junge Menschen unterstützen, sich zu verantwortungsbewussten Erwachsenen zu entwickeln.

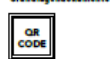
Die Jugendarbeit in Südtirol ist vielfältig – geprägt von unterschiedlichen Trägerschaften, Konzepten und Methoden. Das Sichtbarmachen und gezielte Fördern der Kompetenzen der Fachkräfte trägt entscheidend dazu bei, dass sie ihre Aufgaben professionell, wirksam und nachhaltig erfüllen können. Der Kompetenzrahmen stützt sich auf das Landesgesetz Nr. 13/03 sowie auf Jugendpolitische Fördermaßnahmen (Jugendförderungsprogramme), die die Grundlage der Jugendförderung in Südtirol bilden. Das Leitbild der Jugendarbeit definiert Vision und Mission der Jugendarbeit und bildet gleichzeitig das Fundament des Kompetenzrahmens.

DER KOMPETENZRAHMEN:

- macht die Kompetenzen von in der Jugendarbeit tätigen Personen sichtbar und konkret.
- regt den stetigen Aufbau und die Weiterentwicklung wesentlicher Kompetenzen an.
- beschreibt, was Fachkräfte in der informellen und non-formalen Bildung konkret tun und welchen Qualitätsanspruch sie dabei verfolgen.
- fördert Vernetzung, Kooperationen, die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten der Jugendarbeit sowie angrenzenden Bereichen
- trägt zur Qualitätssteigerung und Professionalisierung von Bildungsinitiativen in Südtirol bei.

Jugendarbeit ist ein professionelles Handlungsfeld und übernimmt wichtige Sozialisationsaufgaben im Bewusstsein von jungen Menschen. Der Kompetenzrahmen macht sichtbar, welche Fähigkeiten Fachkräfte benötigen, um junge Menschen wirksam in ihrer Entwicklung, Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft zu begleiten.

Grundlegendes Konzept



Professionelles Selbstverständnis

Ein ausgeprägtes professionelles Selbstverständnis ist eine wesentliche Grundlage für eigenverantwortliches Handeln, Bearbeitung und Abwertung fachlicher Aufgaben- und Problemstellungen in der Jugendarbeit. Der Umgang mit komplexen, sich häufig ändernden fachbezogenen Herausforderungen und die Erarbeitung neuer Handlungsstrategien bilden die Basis dafür.

PÄDAGOGISCHES GRUNDHALTUNG

- 1. Pädagogische Grundhaltungen**
Fachkräfte der Jugendarbeit begleiten die Identitätsentwicklung von jungen Menschen in ihr eigenständiges und gemeinschaftliches Persönlichkeits- und wertschöpfendes pädagogische Grundhaltungen, die für diese förderlich sind, indem sie:
 - jungen Menschen in ihrer jeweiligen und spezifischen Eigenart sowie ihren Bedürfnisse und Werthaltungen mit Interesse und Wertschätzung begegnen
 - Angebote für junge Menschen in ihrer jeweiligen Lebenslage entwickeln
 - jungen Menschen mit Offenheit, Neugier, Authentizität und Verlässlichkeit begegnen
 - mit Scheitern konstruktiv umgehen und eine reflektierte Fehlerkultur leben
- 2. Reflektiertes des eigenen beruflichen Handelns**
Fachkräfte der Jugendarbeit hinterfragen ihr eigenes berufliches Handeln, indem sie:
 - ethische und professionelle Prinzipien zur kritischen Selbstreflexion heranziehen
 - dieses hinsichtlich ökonomischer, sozialökologischer und persönlich bedingter Auswirkungen kritisch betrachten
 - sich biografische Anlässe und deren Einfluss auf Haltung und Handeln bewusst machen
 - sich ihre unbewussten Handlungsstrategien und Alltagsroutinen bewusst machen
 - ihr Handeln im Nähe-Distanz-Verhältnis reflektieren und diese als pädagogisches Spannungsfeld anerkennen

PROFESSIONELLE IDENTITÄT

- 1. Identifikation mit der Jugendarbeit**
Fachkräfte der Jugendarbeit identifizieren sich mit ihrer Arbeit, indem sie:
 - sich mit den Spezifika und dem gesellschaftlichen und gesellschaftlichen Auftrag ihrer Arbeit befassen
 - diese als Teil der jeweiligen Identifizierung mit deren Werten und Prinzipien identifizieren
- 2. Professionelles Rollenverständnis**
Fachkräfte der Jugendarbeit entwickeln im Sinne der Leitbilder der Jugendarbeit ein individuelles professionelles Rollenverständnis, indem sie:
 - vielfältige Rollen im Hinblick auf die Begleitung junger Menschen kennen und je nach Situation einnehmen
 - Unterschiede und Grenzen zwischen beruflichen, ehrenamtlichen sowie freiwilligen Rollen und anderen Berufsgruppen kennen

Wissenskompetenzen

Das Wissen und Verstehen verschiedener theoretischer Ansätze stellt eine wesentliche Grundlage des fachlichen Handelns in der Jugendarbeit dar und baut dabei auf unterschiedlichen Erfahrungen auf. Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über ein kritisches Verständnis von Theorien und Methoden und greifen darauf in ihrer Praxis zurück.

1. Fachliche Grundkenntnisse der Jugendarbeit

- Fachkräfte der Jugendarbeit gründen ihr Handeln auf ein fundiertes Wissen für die Jugendarbeit, indem sie:
- über relevante Kenntnisse aus den Bereichen Soziologie, Pädagogik, Kommunikationswissenschaften und Psychologie verfügen
 - jugendliche Lebenswelten und -lagen kennen sowie damit verbundene Herausforderungen identifizieren können
 - subjekt-, milieu-, lebenswelt- und gesellschaftsbezogene soziologische, psychologische und pädagogische Blickwinkel auf Kindheit und Jugend kennen
 - sich mit relevanten Theorien, Ansätzen, Methoden und Studien der Jugendarbeit auseinandersetzen

2. Wissenschafts- und Theoriebezug in der eigenen Arbeit

- Fachkräfte der Jugendarbeit nehmen in Hinblick auf ihr berufliches Handeln auf wissenschaftliche und theoretische Abhandlungen Bezug, indem sie:
- theoretisches Wissen zur Interpretation und Einordnung alltäglicher Situationen anwenden
 - theoretisches Wissen mit der praktischen Arbeit verknüpfen und anwenden
 - verschiedene Forschungsmethoden kennen, Studien interpretieren können und auf fall- und feldbezogene Analysefähigkeiten in ihrer Arbeit zurückgreifen



Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen bestimmen den Kontakt mit sich selbst und mit anderen und sind auf der emotionalen und kognitiven Ebene angesiedelt. Sie bilden als solches das persönliche Fundament des pädagogischen Handelns.

1. Sozial kompetent handeln

- Fachkräfte der Jugendarbeit handeln sozial kompetent, indem sie:
- in der Lage sind, in Teams konstruktiv zusammenzuarbeiten und ihre Fähigkeiten ziel führend einbringen
 - in Beziehung zu jungen Menschen treten und auf deren Bedürfnisse eingehen
 - mit anderen Fachkräften der Jugendarbeit, Netzwerkpartnern sowie externen Fachpersonal auf Argumente eingehen
 - Konflikte erkennen und entsprechend darauf reagieren
 - die Bereitschaft haben, gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen
 - offen und konstruktiv mit Kritik umgehen
 - über Konfliktfähigkeit in Umgang mit den jeweiligen Zielgruppen verfügen

2. Verantwortungsbewusst handeln

- Fachkräfte der Jugendarbeit handeln verantwortungsbewusst, indem sie:
- achten auf sich, ihren Bedürfnisse, Ressourcen und Grenzen anerkennen und diese klar kommunizieren
 - allgemeine Maßstäbe wie Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit als Prinzipien ihrer Arbeit verstehen
 - Risiken ihres Handelns für sich und andere abschätzen

3. Arbeitsfähigkeit eigenständig gestalten

- Fachkräfte der Jugendarbeit bewältigen ihren Arbeitsalltag eigenständig, indem sie:
- ihre Arbeitsprozesse unter Beachtung der bestehenden Rahmenbedingungen selbstständig strukturieren und nachhaltig gestalten
 - Ziele definieren, diese reflektieren und bewerten und anstehende Aufgaben dementsprechend priorisieren
 - regelmäßig Feedback in Anspruch nehmen



Der Kompetenzrahmen wurde von einer Arbeitsgruppe erarbeitet, die sich aus Fachkräften von netz | Offene Jugendarbeit, der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD), dem Forum Prävention (Fachstelle Jugend), dem Jugendnetzwerk Zillertal sowie dem Netz für Jugendarbeit zusammensetzt. Bei der Entwicklung orientierte sich die Arbeitsgruppe an den Grundlagen der Bundeskernkompetenzen. Quelle: Rischert, Thang, Jung, Midek, Nick, Peter (2018): Qualitätsprofil Jugendarbeit

Herausgegeben von



Unterstützt von

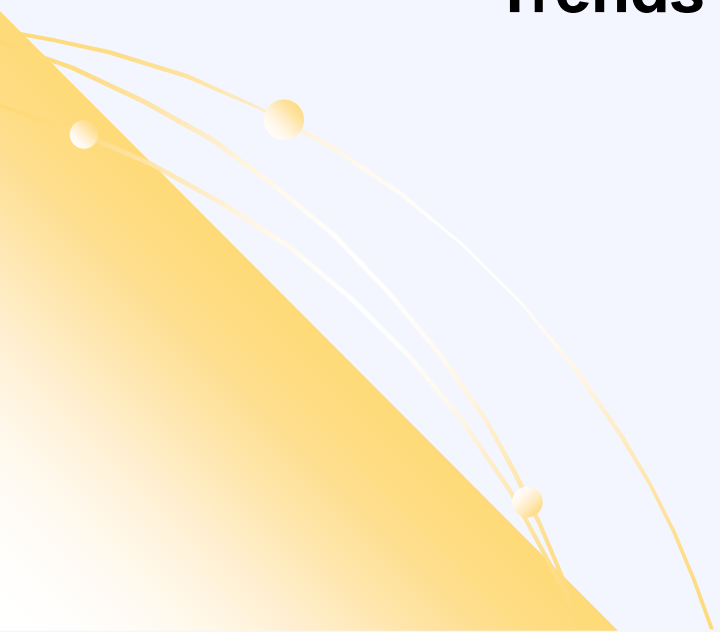


Gefördert von



Abschließende Überlegungen

- **Erfolgsmodell Jugenddienst**
- **Trends Finanzierung**
- **Trends Fachkräfte**



DANKE FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT!



***Wünsche euch alles Gute und
viele spannende Momente in der
Jugendarbeit und auf eine gute
Zusammenarbeit!***